

Zur Liturgie

Möglicher Verlauf einer Andacht

- Glockenläuten
- Musik zum Eingang
- Frei formulierte Begrüßung
- Lied
- Psalm
- Tagesgebet
- Biblische Lesung
- Lied oder Musik
- Predigt
- Lied oder Musik
- Fürbitte
- Vaterunser
- Segen
- Lied oder Musik

Kurzform

- Glockenläuten
- Musik zum Hören
- Tagesgebet
- Predigt
- Musik zum Hören
- Fürbitte
- Vaterunser
- Segen

Zur Gestaltung

Wo die Öffnung der Kirche zum „Tag des offenen Denkmals“ bekannt gemacht wird (in der Tagespresse, in Aushängen), sollte auch zum Gottesdienst / zur Andacht eingeladen werden. Ein Blatt mit bau- und kunstgeschichtlichen Informationen sollte nach Möglichkeit ausliegen. Auf dieses Informationsblatt könnte bei der Begrüßung hingewiesen werden.

Kommen nur wenig Teilnehmende zu einem Gottesdienst oder einer Andacht, so sollten sie behutsam eingeladen werden, in den vorderen Reihen oder in einem vorher bereitgestellten Stuhlkreis Platz zu nehmen.

Der Blumenschmuck, der Zustand der Kerzen und die Sauberkeit der Bänke soll, wie immer der bauliche Zustand der Kirche sonst ist, erkennen lassen, dass dieser Raum von der Gottesdienstgemeinde genutzt wird.

Wo ein Organist mitwirkt, könnte vor Beginn des Gottesdienstes / der Andacht schon Orgelmusik zur Einstimmung zu Gehör kommen. Wird Musik vom Recorder verwendet, so sollte sie zum Gottesdienstraum passen. Wenn vorwiegend mit Teilnehmenden zu rechnen ist, die im Singen von Gesangsbuchliedern ungeübt sind, wird der Einsatz von Musik vorzuziehen sein.

Die Predigt, die Gebete, die Lieder und Lesungen können in die ortsübliche Liturgie eingefügt werden. Die vorgeschlagenen Lesungen können aus der Altarbibel vorgetragen werden. Die Fürbitte kann durch aktuelle Anliegen konkretisiert werden. Die Gebete sollten, damit die Teilnehmenden mitbeten können, grundsätzlich langsam und mit Pausen nach jedem Satz gesprochen werden.

Liedempfehlungen

<i>Zu Beginn:</i>	Tut mir auf die schöne Pforte	166, 1-4
<i>oder:</i>	Wir strecken uns nach dir	642
<i>Wochenlied:</i>	Von Gott will ich nicht lassen	365
<i>oder:</i>	Gott gab uns Atem	432
<i>Predigtlied:</i>	Zieh ein zu deinen Toren	133, 1.7-10
<i>oder:</i>	Nun singe Lob, du Christenheit (Melodie: Nun danket all und bringet Ehr)	265
<i>Am Schluss:</i>	Verleih uns Frieden gnädiglich	421
<i>oder:</i>	Herr, gib uns deinen Frieden (Kanon)	436

Lesungen

Epistel: Eph 2, 17-22

Evangelium: Joh 14, 23-27

Gebete

Psalm 72 (i.A.)

Gott, gib dein Gericht dem König
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,
dass er dein Volk richte mit Gerechtigkeit
und deine Elenden rette.

Laß die Berge Frieden bringen für das Volk
und die Hügel Gerechtigkeit.

Er soll den Elenden im Volk Recht schaffen
und den Armen helfen.

Er soll leben, solange die Sonne scheint
und solange der Mond währ, von Geschlecht zu Geschlecht.

Er soll herabfahren wie der Regen auf die Aue,
wie die Tropfen, die das Land feuchten.

Zu seinen Zeiten soll blühen die Gerechtigkeit
und großer Friede sein, bis der Mond nicht mehr ist.

Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere,
und von dem Strom bis zu den Enden der Erde.

Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit,
und den Elenden, der keinen Helfer hat.

Sein Name bleibe ewiglich;
solange die Sonne währ, blühe sein Name.

Und durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker,
und sie werden ihn preisen.

Gott des Friedens,
Führe uns vom Tod ins Leben, aus dem Trug in die Wahrheit.
Führe uns aus Verzweiflung in die Hoffnung, aus Angst ins Vertrauen.
Führe uns vom Hass zur Liebe, vom Krieg zum Frieden.
Lass Frieden unser Herz erfüllen, unsre Erde und das All. Amen.

Tagesgebet

Gott, voll Güte und Barmherzigkeit,
in diesem Hause singen wir dein Lob,
an diesem Ort finden wir Frieden,
hier erkennen wir Schuld und Versagen und empfangen Vergebung,
an deinem Tisch feiern wir das Fest des Friedens und der Versöhnung.

Wir bitten dich für die Menschen, die hier ein- und ausgehen,
die Frieden suchen für das unruhige Herz,
die Frieden wollen mit ihren Mitmenschen
und die sich nach Frieden sehnen für die Menschheit und alle Geschöpfe.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Opfer vergangener Kriege
und diejenigen, die um sie weinten, die mit dem Verlust leben mussten.

Wir denken vor dir auch an all diejenigen,
denen niemand ein Denkmal setzt.

Denn jedes Leben ist wertvoll in deinen Augen

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir bitten auch für jene, die heute in unserer friedlosen Welt
Inseln des Friedens bauen: in Kirchgemeinden und Schulen,
in der Versöhnungsarbeit zwischen verfeindeten Völkern,
im Engagement für eine Welt, in der jeder Mensch Lebensrecht hat.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Gib uns deinen Frieden ins Herz.
Fördere die Verständigung untereinander.
Lass die Hoffnung auf den vollendeten Frieden
für alles Lebendige nicht ins Leere gehen.
Amen.

Fürbitte

Gemeindegottesdienst der EKM
Pfr. Dr. Matthias Rost
Lektorenbeauftragter der ELKTH

Gottesdienst zum „Tag des offenen Denkmals“ (11.9.2005)

Gestaltungshilfe

Vorüberlegungen

Das Thema des diesjährigen Denkmaltages lautet: „Krieg und Frieden“. Seit 60 Jahren haben wir in Deutschland keinen Krieg mehr erlebt. Aber die Kriege der vergangenen Jahrhunderte, insbesondere des 20. Jahrhunderts, haben Spuren auch an und in unseren Kirchenbauten hinterlassen. In der thematischen Entfaltung unter <http://tag-des-offenen-denkmals.de/thema> heißt es unter anderem:

„Kirchenbauten gelten als die architektonischen Friedenssymbole der christlichen Welt schlechthin. Ihr Inneres, ob in prachtvollem Glanz oder harmonischer Schlichtheit, soll den Menschen ein Raum sein zur inneren Einkehr und zum Gebet für Frieden in jeder Hinsicht – mit Gott, sich selbst und den Mitmenschen. Am Tag des offenen Denkmals bietet es sich an, sich mit der architektonischen Umsetzung des Themas Frieden in und an Kirchenbauten zu beschäftigen.“

Wer an diesem Tag Kirchen besucht, kommt sicher zunächst aus denkmalgeschichtlichem Interesse. Es besteht aber die Chance, mit Gottesdiensten und Andachten die geöffnete Kirche als Friedenszeugnis erfahrbar zu machen und einzuladen zum Gebet für den Frieden – mit Gott, mit sich selbst und den Mitmenschen.

Ein eigener Predigttext muss nicht gesucht werden. Der für diesen Sonntag ohnehin vorgesehene Text aus den Klageliedern Jeremias (Klgl 3, 22-26.31-32) hätte treffender kaum gewählt werden können. Er schlägt einen Grundton an, der den gesamten Gottesdienst bestimmen sollte: Erinnerungsarbeit führt in die Dankbarkeit. Wer am Predigtentwurf weiterarbeiten will, kann andere Predigthilfen und Entwürfe zum Sonntag zu Rate ziehen. Konkretionen könnten etwa mit Bezug auf die Baugeschichte, die Rolle der Kirche für das Dorf / die Stadt in Kriegszeiten (etwa als Wehrkirche) oder einzelne Ausstattungsgegenstände (z.B. Gefallenen- oder Kriegsoffer-Gedenktafel) vorgenommen werden.

In den Kirchen und auf den Friedhöfen um sie her hat aber auch das Gedenken an die Toten vergangener Kriege seinen Platz. „Unsere Helden“ steht über mancher Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, „Unsere Gefallenen“ oder „Den Opfern von Krieg und Gewalt“ über denen für den Zweiten Weltkrieg. Heute rühmt niemand mehr soldatisches Heldentum und setzt ihm ein Denkmal. Aber die Verluste haben tiefe Wunden gezeichnet in die Lebensgeschichten über Generationen hin, so dass sie auch 60 Jahre nach Ende des letzten Krieges in Deutschland nicht ganz verheilt sind. Beachten Sie einmal, wenn Sie vor einer solchen Tafel stehen, wie viele junge Männer eines Dorfes dem Kriegswahn zum Opfer fielen – manchmal gleich mehrere aus einer Familie.

II.

Der Bibeltext für heute fordert uns nun auf, nicht nur des Vergangenen zu gedenken: vergangener Kriege, vergessener Opfer. Vielmehr: Erinnert euch daran, dass Gott da ist, hier und jetzt. In den Klageliedern des Propheten Jeremias lesen wir:

Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. Denn der HERR verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Die Klagelieder des Jeremia beklagen die zerstörte Gottesstadt. Wenn Zion zerstört ist, liegt der Ort Gottes auf Erden in Trümmern, die „Wohnungen des Höchsten“ sind in Schutt und Asche gelegt. Das unsägliche menschliche Leid durch Krieg und Zerstörung wird noch schlimmer, weil der Ort und die Zeichen der Gottesnähe ausgelöscht sind.

Doch da hebt der Beter Jeremia den tränenverschleierte Blick und wird gewahr: Wir leben noch. Das ist schwer, aber es ist ein Wunder. „Die Güte des Herrn ist's.“ Der Beter Jeremia staunt: Ringsum ist alles zerstört, aber wir sind noch da. Es ist nicht alles dahin; Gottes Treue hat die Zerstörung überdauert. „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“ Gottes Treue hält, auch wenn alles ringsum trostlos aussieht.

Kirchen sind „offene Denkmale des Friedens“, Denkmale dieser Treue Gottes – auch heute.

III.

Hier werden das ganze Jahr hindurch Friedensgeschichten erzählt: die Geschichten vom Schalom, vom großen Gottesfrieden. Wenn wir in der Bibel lesen: Am Anfang und am Ende, vom Paradies und vom Himmel auf Erden und in vielen Geschichten dazwischen: immer wieder wird vom Frieden auf Erden erzählt. Und vieles davon wird auch in der Architektur und in den Kunstwerken abgebildet, die sich im Kirchenraum befinden.

Das Paradies – ein Garten des Friedens. Ebenso die Vision vom messianischen Friedensreich, wo der Wolf beim Lamme wohnen wird. – Paradies heißt in mittelalterlichen Kirchen auch die Vorhalle im Westen. Will sagen: Jeder, der eintritt in die Kirche, macht schon einen Schritt ins Paradies, ins Friedensreich.

Frieden auf Erden! verkünden zur Weihnacht die Engel den Hirten von Bethlehem. – Viele Weihnachtsbilder erzählen davon. Und überall, wo Maria mit dem Kinde in der Mitte eines Schnitzaltars thronet, wird daran erinnert: Mit diesem Kind nimmt der „Friede auf Erden“ einen neuen Anfang.

Am Karfreitag predigen wir den Frieden mit Gott. Das Kruzifix oder das Gotteslamm mit dem Kreuzstab, der Fahne oder dem Kelch – diese Zeichen erzählen vom Frieden, den Gott mit der Welt gemacht hat.

Friede sein mit euch! grüßt der auferstandene Christus zu Ostern die verschreckten Jünger, die hinter verschlossenen Türen sitzen. Friede sei mit euch! so grüßt die Figur des Auferstandenen auch heute in vielen Kirchen die Gemeinde. Und die Kraft seiner segnenden Hände geht mit.

Zu Pfingsten beten wir um den Geist, der verbindet und der Vertrauen schafft. Und am Ende des Kirchenjahres blicken wir auf den großen Schalom, den Frieden mit Gott, den Frieden für Himmel und Erde in einer Zeit ohne Angst. – Auch dies hat Gestalt gewonnen im Kirchenraum. Manch ein Taufstein ist symbolisch verziert: Am Fuß entspringen die vier Paradiesesflüsse. Im Rund des Taufbeckens zeigen sich die zwölf Tore des „himmlischen Jerusalem“. Will sagen: Wer getauft ist, hat schon „Wohnrecht im Himmel.“ Und der Mittelpunkt des Kirchenraums, der Altar, das „Allerheiligste“, der Tisch des Abendmahls erinnert an „Zion“, die Wohnstatt Gottes bei den Menschen. – Wer hier Brot und Wein, die

Gaben der Vergebung und der Freude, empfängt, geht versöhnt – und geht friedfertiger seines Weges.

So ist das Jahr der Kirche ein Friedensdenkmal in der Zeit. Und viele Zeichen im Kirchenraum erzählen vom großen Friedensangebot Gottes.

IV.

Darum kommen auch viele Menschen hierher. Wenn der Frieden der Welt akut in Gefahr ist, wenn Katastrophen von bisher nicht gekanntem Ausmaß geschehen, suchen die Menschen, was sie nirgendwo anders mehr finden können.

Als heute vor vier Jahren die Türme des World Trade Centers einstürzten, als das Gutenberggymnasium in Erfurt zum Ort des Grauens wurde, als am 2. Weihnachtstag 2004 der Tsunami Hunderttausende in Südasiens in den Tod riss – wo sollten die Menschen hin mit ihrer Ratlosigkeit, ihrem Erschrecken, ihrem stummen Entsetzen?

Wir brauchen in unserer „geschundenen Welt“ Friedensorte. Orte, die uns daran erinnern, dass uns und dieser Welt etwas anderes zugeordnet ist als Zerstörung und Untergang. **Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.** Wir brauchen in unserer Welt, in unserem Alltag Ort, die uns daran erinnern.

Jede Kirche ist eine Wohnstatt des Gottesfriedens in der friedlosen Welt. Jede offene Kirche lädt ein, für ein paar Augenblicke diesen Frieden zu suchen, einzukehren in diesen Frieden und friedfertiger weiterzugehen. Und jeder Gottesdienst ist ein kleines Friedensfest. Immer von neuem erfreuen wir uns des Friedens, der schon begonnen hat. Immer wieder bitten wir um Frieden für die Seelen und Frieden für die Welt. „Eines hätten wir gerne, um eines bitten wir dich: Gib Frieden, Herr, gib Frieden unseren aufgeschreckten Seelen und deiner geschundenen Welt.“

Ich lade Sie ein, jetzt einfach noch ein paar Minuten still hier sitzen zu bleiben, mit dem Blicken und in Gedanken noch einmal durch den Raum zu gehen. Machen wir uns bewusst, wie vielfältig das Friedenszeugnis dieser Kirche ist. Nehmen wir etwas davon im Herzen mit.

(ca. 3 min. Stille. Dazu sollte auch die Predigerin / der Prediger sich hinsetzen)

Kanzelsegnen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Predigt

Kanzelgruß: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Liebe Gemeinde!

„Krieg und Frieden“ lautet das Motto zum „Tag des offenen Denkmals“. Kirchen sind „Denkmale des Friedens“ – nicht nur heute, am Tag des offenen Denkmals, sondern an vielen Tagen des Jahres. Lassen Sie uns darüber ein wenig nachdenken!

I.

Kirchengebäude waren von der Geschichte von Krieg und Frieden immer wieder in besonderer Weise gezeichnet.

Schon die Wehrkirchen des Mittelalters waren regelrechte Verteidigungsanlagen: Ungeheuer dicke Mauern und schießchartenähnliche Fenster erinnern noch heute daran. In den Wehrkirchen suchten die Menschen Schutz und Überleben, wenn feindliche Heerscharen ihre Heimat verwüsteten.

In manchen Zeiten fielen die Kirchen wie alles umher der Verwüstung und Zerstörung anheim. Als viele Städte im 2. Weltkrieg unter dem Bombenhagel in Schutt und Asche fielen, waren auch die Kirchen betroffen. Und viele unersetzliche Kunstschatze wurden nur gerettet, weil verantwortungsvolle Gemeindeglieder ahnten, was kommen würde, und die Bergung betrieben, bevor es zu spät war.

In lang andauernden Friedenszeiten gab es dagegen regelrechte Kirchenbauprogramme, wie im Herzogtum Sachsen-Gotha nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges. Heute staunt man auch, in welcher kurzer Zeit manche Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurden, während wir heute für deren Sanierung ein Jahrzehnt brauchen.

(Hier könnten Konkretionen im Blick auf das Kirchengebäude, in welchem der Gottesdienst / die Andacht gefeiert wird, eingefügt werden: Welche Spuren haben Krieg und Frieden hier hinterlassen?)

Kurz: Wer die Geschichte eines Kirchengebäudes studiert, wird entdecken, wie sich die Geschichte von Krieg und Frieden in dieses Bauwerk eingezeichnet hat. – So sind viele Kirchen allein dadurch, *dass* und *wie* sie heute noch existieren, Mahnmale und Denkmale des Friedens für unsere Zeit.